

besonders seit 1824 – bei dem nur wenig älteren Eduard Rietz, dem späteren Gründer der Berliner Philharmonischen Gesellschaft (1826) und die Kompositionsübungen beim Leiter der Berliner Singakademie, Karl Friedrich Zelter, bedeuteten ein großes Glück für ihn und führten ihn geradewegs auf die Bahn, seine Talente voll zu entwickeln. Mit neun Jahren bereits trat der junge Mann als Klavierspieler öffentlich auf, mit elf Jahren komponierte er regelmäßig und zeigte seine musikalische Frühreife in den sonntäglichen Familienkonzerten vor ausgewähltem Publikum. Und mit 13 Jahren – 1822 – legte er schon ein Klavier- und ein Violinkonzert vor, hatte sogar vorher eine Serie von zwölf Streichersinfonien zu schreiben begonnen, die er 1824 abschloß. In diesen Zeitraum fiel das **Konzert d-Moll für Violine und Klavier**. Es entstand 1823 in einer Fassung mit Streichorchester und wurde kurz nach seiner Fertigstellung (6. Mai) am 25. Mai 1823 in einem der familiären Sonntagskonzerte erstmals aufgeführt. Den Violinpart hatte Mendelssohn seinem Geigenlehrer E. Rietz zugedacht, das Klavierspielte der 14jährige selbst. Am 3. Juli bereits fand eine erste öffentliche Aufführung im Berliner Schauspielhaus statt. Da neuerdings eine bislang nicht bekannte Erweiterung des Orchesters durch Bläserstimmen aufgefunden wurde – eine gesonderte, nur aus wenigen Seiten bestehende Partitur der Bläserstimmen –, kann davon ausgegangen werden, daß Mendelssohn diese Ergänzung vermutlich für die öffentliche Aufführung vorgesehen hatte. Die Bläser haben keine eigenständige Funktion, sind bestenfalls als Verstärkung und Klangfarbenbereicherung anzusehen, eben nachträglich den Streicher draufgesetzte Stimmen. Für unsere Konzert-

Aufführungsdauer:
ca. 38 Minuten